

# Die Gelehrsamkeit im Kampfe gegen Marktweiber

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **139 (1860)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373073>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





### Die Gelehrsamkeit im Kampfe gegen Marktweiber.

Ein alter Gelehrter, Wittwer geworden, sah sich zuweilen genöthigt, selbst etwas Genießbares einzukaufen, und dabei wurde ihm die Grobheit eines Marktweibes, deren Zunge nicht zu bestegen war, unausstehlich. Er sann auf Mittel, gegen ihre Schmähreden aufzukommen, schaffte sich auch ein wirksames. Als er einst eine Waare zu theuer fand und das Weib ihre Schimpfwörter ausgeiferte, stellte er sich in wüthender Geberde vor sie hin und benutzte das hebräische Alphabet zu folgender mit tüchtigem Bass ausgestatteten Entgegnung: „I du abscheulicher und verdammter Aleph, du Beth, du Gimmel, du Daleth, du He, du Waw, du Sajin, du Chet, du Tet, du Job, du Caph, du Lamed, du Mem, du Nun, du Sameth, du Ujin, du Pe, du Zade, du Kuph, du Resch, du Sin, du Schin, du gräßlicher Thau!“ Nach den ersten zehn Ausrufungen stand das Weib wie erstarrt stumm vor solcher Fluth von vermeinten Schimpfwörtern, die anderen Weiber

hörten auch mit Entsetzen zu, und alle benahmen sich in der Folge gegen den Gelehrten sehr zahn; denn sie glaubten ihren Meister im Schimpfen gefunden zu haben.

### Der militärische Wegweiser.

Eine Dame: „Ach, könnten Sie mir wohl den Weg in den Gasthof zum grauen Bock bezeichnen?“

Soldat: „Ja wohl, den will ich Ihnen ganz genau expliziren. Mit „Augen rechts“ sehen Sie jenes große Monument; dies nehmen Sie sich gleich von hier aus zum Richtpunkt. Dort angelangt, machen Sie eine Achtelwendung links, ziehen sich rechts seitwärts bis zur Reitschule hin, hier machen Sie „rechte Schulter vor“, marschiren „g’radaus“, dann wird der graue Bock akkurat gegen Sie Front machen.“

### Gut abgemüdt!

„Sie sind ein eingebildeter Narr!“ schnauzte ein Schreiber seinen jüngern Kollegen an. — „Und Sie ein ausgebildeter!“ erwiderte dieser.